

Die neue Stundentafel Sek I als schulmeisterliche Rechenübung

Von Martin Meury, Lehrer für Bildnerisches Gestalten am Gymnasium Laufen

Anja, Beat und Corinne treten im 7. Schuljahr ins Niveau P ein. Sie erhalten zum ersten Mal BG- und Musikunterricht von spezialisierten Fachpersonen (jedoch ein Jahr später als vor HarmoS). Nach dem ersten Halbjahr müssen sie sich bereits entscheiden, welche gestalterischen Fächer sie abwählen wollen bzw. abwählen müssen.

Anja ist mathematisch begabt, sehr kreativ und gestalterisch interessiert. Sie möchte später am Gymnasium vielleicht sogar das Schwerpunktfach Z besuchen und wählt deshalb MINT und BG. Musik interessiert Anja auch, weshalb sie es als optionales drittes Wahlpflichtfach bestimmt. Weil Musik und BG in ihrer Klasse aber aus stundenplantechnischen Gründen parallel geführt werden und es zu wenige Interessenten gibt, um das Wahlpflichtfach Musik zusätzlich zu einem anderen Zeitpunkt anzubieten, ist es ihr nicht möglich, auch noch Musik zu besuchen. Ende der Sek I erfährt sie, dass man im Schwerpunktfach Z auch Musik als Grundlagenfach belegen muss. Weil Anja die fehlenden zwei Jahre Musik nicht kompensieren können, kann sie ihre Qualitäten im Schwerpunktfach Z leider nicht verwirklichen und wählt einen anderen Schwerpunkt.

(Hinweis: Schon jetzt ist die vorgeschriebene Ergänzung «Musik als Grundlagenfach» oft ein Grund zur Wahl eines anderen Schwerpunktfaches. In Zukunft wird dies noch verschlimmert. Kein anderer Fachbereich leidet unter einer solchen Einschränkung! Von wegen «Begabtenförderung»...)

Beat ist technisch interessiert, liebt Mathematik, Physik und Informatik. Schon jetzt zeichnet sich ab, dass er sich später für einen der Schwerpunkte A oder B entscheiden wird. Folglich wählt er MINT und Technisches Gestalten. Dass er damit weder Musik noch BG besuchen kann, stört ihn im Moment nicht. Im MAR-Gymnasium hingegen muss er entweder Musik oder BG als Grundlagenfach besuchen, steht aber in seiner gestalterischen Entwicklung immer noch auf dem Stand eines Dreizehnjährigen. Die zwei fehlenden Jahre in Musik und BG wird er bis zur Matura kaum mehr aufholen können.

(Hinweis: Schon jetzt liegen Austauschschülerinnen und -schüler aus dem Ausland mit einer verkürzten gestalterischen Ausbildung im Vergleich mit der hiesigen Schülerschaft fachspezifisch immer um Jahre zurück. In zwei Semestern Unterricht erzielen sie zwar bisweilen enorme Fortschritte, sind aber dennoch deutlich schlechter und meist ungenügend im Vergleich zum Rest der Klasse.)

Corinne hat Glück: Sie wählt Lingua und BG als Wahlpflichtfächer. Chorsingen findet als Freifach statt, doch wird dort ausschliesslich gesungen und keine Theorie geübt. Dennoch kann sie am Gymnasium das Schwerpunktfach Z wählen, weil sie in ihrer Freizeit an der Musikschule Klavier spielt und dadurch eine ausreichende Basis in der Musiktheorie mitbringt. Den fehlenden Rest wird sie gut nachholen können. Zum Glück ist sie eine Superschülerin!

(Hinweis: In der Freizeit musisch Geförderte haben es oft leichter am Gymnasium. Somit haben Schülerinnen und Schüler aus eher bildungsfernen Elternhäusern mit der neuen Regelung die geringeren Chancen auf eine breite Allgemeinbildung. Auch das einst grosse Angebot an Freifächern entspricht heute nicht mehr der Realität: In den letzten Jahren sind viele Freifächer wegen Sparmassnahmen (Kursreduktion und Anhebung der Klassengrössen) immer seltener zustande gekommen. Die gestalterischen Ausbildungswege sind für viele Interessierte nur noch schwer möglich.)

Fazit:

Eine fundierte gestalterische Grundbildung darf nicht in die Freiwilligkeit verschoben werden!